

# Bitten eines Atomkraftwerk-Gegners

Autor(en): **Müller, Hannes E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 44

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619716>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein naher Verwandter

Der zweite Schwiegervater der ersten Frau eines meiner Neffen hiess Julius H. Block, lebte als Deutsch-Russe unter drei Zaren, war aber, wie der Yankee in «Madame Butterfly», im weiten Weltall heimisch. Seine Memoiren, von der Bibliothek der Universität Yale herausgegeben, liegen mir in englischer Sprache vor, und ich gestehe, dass ich kaum je so lebendige Lebenserinnerungen gelesen habe. Sie beginnen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und reichen mit einer «little Odyssey» über den Ersten Weltkrieg. Block war einer der besten Freunde Tschaikowskis, des berühmten Dirigenten Arthur Nikischs, einer Menge anderer Grossen seiner Zeit. So war er bei Edison zu Gast, der eben den Phonographen erfunden hatte und dem Besucher einen Apparat schenkte.

Daran knüpft sich eine der bemerkenswertesten Episoden seines Lebens, denn es gelang, ohne allzu grosse Mühe, in das Gemach vorzudringen, in dem der Zar Alexander III., die Zarin und einige hochgestellte Würdenträger sich aufhielten. Und da führte er den Majestäten den Phonographen, den ersten in Russland, vor. Das war keine geringe Sensation. Dann legte er eine frische Rolle ein und hätte gern ein paar Worte des Zaren aufgenommen. Der aber reichte die Sprechrolle der Zarin. Doch Ihre Majestät war sichtlich verlegen, und nach einigem Zögern sagte sie: «General Richter, reden Sie doch ein paar Worte!» Und der General sprach einige nicht unwitzige Sätze. Wenn man heute eine Dummheit sagt, meinte er, wird sie einem noch nach fünfzig Jahren vorgehalten werden.

Block war in Pietermaritzburg geboren und starb in der Schweiz. Aber sein Leben verbrachte er, mit zahllosen Reisen, in Russland, wo er mit der Einführung von Maschinen beschäftigt war. So hat er die erste Schreibmaschine nach Russland gebracht und fuhr eines Tages auf einem Hochrad durch die Strassen. Doch das missfiel der Polizei, die noch keine Ahnung vom Velo hatte, und sie verbot ihm diesen Sport als «verkehrsstörend».

Auch mit Tolstoi war er sehr häufig beisammen und konnte dessen Stimme auf seinem Phonographen aufnehmen. Leider ist seine grosse Sammlung von Aufnahmen berühmter Zeitgenossen und ihrer Briefe während des Zweiten Weltkriegs verlorengegangen, doch wie sein Sohn in

der Einleitung schreibt, wird in Bern noch eine «Musikhistorische Sammlung von seltenen Werken und Manuskripten von Tschaikowski, Taneeff, Juon etc. Block-Bibliothek, Musikalisches Seminar», aufbewahrt. Es wäre verdienstvoll, das höchst eigenartige und aufschlussreiche Werk auch in deutscher Sprache herauszugeben.

Zu dem Titel meiner Abhandlung möchte ich entschuldigend bemerken, dass ich mit der Schwiegertochter Blocks, trotz der Scheidung von meinem Neffen, sehr befreundet bin. Sie wohnt zumeist auf der Insel Bermuda, hat mich aber auch in Zürich häufig besucht, beehrt mich mit dem Titel «Onkel», ist eine schöne Frau und eine berühmte Orchideenzüchterin. Eben wurde sie zur Präsidentin des bermudanischen Orchideenzüchtervereins gewählt.

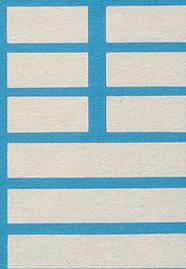
Um die Verwandtschaft doch ein wenig inniger zu erhalten, habe ich ihr ein Abonnement des Nebelspalters geschenkt. Die Exemplare gehen bei den anscheinend recht zahlreichen Deutschsprechenden in Bermuda von Hand zu Hand. Kann man mehr für die Verbreitung Schweizer Kultur in fernen Zonen tun?

N. O. Scarpi

## bitten eines atomkraftwerk-gegners

lasst  
den atomkraftwerk-befürwortern  
endlich ein licht aufgehen,  
damit sie einsehen,  
wie ungeheuer gefährlich  
atomkraftwerke sind.  
lasst uns  
energie sparen und  
neue energien finden:  
ungefährliche und  
die umwelt nicht belastende.  
lasst uns  
bescheidener werden und  
ein wirtschaftswachstum 0  
nicht als landesweite katastrophe betrachten,  
sondern als ein gebot unserer zeit.  
lasst  
den atomkraftwerk-befürwortern  
endlich ein licht aufgehen . . .

hannes e. müller



GIOVANNETTI

## BEFRAGUNG AM KAMINFEUER

«Ich bin ein Realist. Ich sehe die Grossen dieser Welt, die Napoleons, Cäsars und die Geistesgrössen sozusagen in ihren Nachthemden und in den Augenblicken ihres Versagens.»

«Menschen, welche für das Grosse bestimmt sind, haben die typische Eigenschaft, alles Grosse zu verehren.»

